

Kreuz und Auferstehung bei Bultmann

Das Kreuz Christi als Sühnetod eines präexistenten, Mensch gewordenen Gottwesens besage in dieser mythischen Aussageform gar nicht, was das NT eigentlich wolle. Es bleibe bei Opfervorstellungen 5 vermischt mit einer juristischen Satisfaktionslehre stehen, dass alle menschliche Sündenschuld getilgt sei. Das NT wolle aber mehr: Befreiung von der Macht der Sünde schlechthin („vgl. Kol 2,13-15“). Am Kreuz sei das Gericht über die Herren der Welt („Archonten“), die 10 die Menschen beherrschten, vollzogen und damit auch das Gericht über diesen Menschen (1 Kor 2,6ff.). Das Kreuz als Heilsereignis sei somit eschatologisches Ereignis, aber so, dass es je Gegenwart sei: in der Taufe mit ihm gekreuzigt (Röm 6,3+6), im Abendmahl 15 verkündet (1 Kor 11,26) und Anteil gegeben (1 Kor 10,16), schließlich im Leben als Christ, der seine Leidenschaften gekreuzigt habe (Gal 5,24) und danach strebe, Teil an Christi Leiden zu haben (Phil 3,10). Als Heilsgeschehen habe das Kreuz also nicht mythischen 20 Charakter, sondern sei historischen Ursprungs in Jesu Christi Leiden, das je und je geschichtlich geschehe: als befreiendes Gericht über den Menschen in der Gegenwart. Das „für uns gekreuzigt“ bedeute hier nicht Satisfaktion, sondern Freiheit (*von der Welt, d.h. vom* 25 *Leben im Unglauben für ein Leben in der Hoffnung auf Liebe ohne Sorgen*).¹ Dabei werde der Sinn des Kreuzes im NT nicht aus Jesu Leben abgeleitet, sondern aus der Verkündigung Christi als des gekreuzigten und auferstandenen.²

30 Kreuz und Auferstehung Christi gehörten als das kosmische Ereignis zusammen. Paulus erwähne sie in folgender Funktion zusammen: zur Erlösung von unseren Verfehlungen und zur Gerechtmachung (Röm 4,25). Johannes drücke dies in der Erhöhung Jesu 35 doppeldeutig aus: als Erhöhung ans Kreuz, aber auch zur Herrlichkeit. Nun sei die Auferstehung aber kein Jesu

1 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. a.a.O. S. 41-43

2 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. a.a.O. S. 44

Sendung beglaubigendes Mirakel, so sehr das NT dies so durchaus darstelle. Paulus wisse aber von diesen späteren Texten (ApG 17,31; Lk 24,39-43) nichts, auch 40 wenn er selbst Zeugen für die Historizität der Auferstehung anführe (1 Kor 15,3-8). Ein Mirakel wäre mythisch. Die Auferstehung selbst sei Gegenstand des Glaubens, weil sie ein eschatologisches Ereignis (2 Tim 1,10) sei. Alle Glaubenden seien nach Paulus in Christi 45 Tod gestorben, aber in seiner Auferstehung vom Tode auferweckt (1 Kor 15,21f.): lebendig für Gott (Röm 6,11).³ Der Auferstehungsglaube sei nichts weiter als der Glaube an das Kreuz Christi als Heilsereignis. Der Gekreuzigte und Auferstandene begegne nur im 50 Kerygma, der Verkündigung. Der Glaube daran sei der Osterglaube. Für den Historiker sei nur der Glaube der ersten Jünger, Christus sei auferstanden, erfassbar, nicht aber die Auferstehung selbst. Der Osterglaube aber selbst sei eschatologisch, da er den Glaubenden zur 55 Entscheidung herausrufe. Nur im Kerygma des Wortes Christi begegne der Auferstandene, nur daher komme der Glaube (vgl. Röm 10,17). So sei auch die Gemeinde ein eschatologischer Begriff: historisch nicht fassbar, aber sich in der Geschichte verwirklichend.⁴

60 Somit sei das Heilsgeschehen, sofern entmythologisiert, kein supranaturales Geschehen mehr, sondern ein sich in der Geschichte ereignendes. Der Mensch Jesus, die Apostel, die Gemeinde seien alle historisch zu greifen, keine Mythen. Ihre Bedeutung 65 aber müsse als eschatologisch geglaubt werden. Das sei die Entscheidungsfrage, in die das Kerygma des NT rufe. Dieses Ärgernis könne nicht im philosophischen Dialog überwunden werden: „Gerade ihre Nichtausweisbarkeit sichert die christliche Verkündigung vor dem Vorwurf, 70 Mythologie zu sein.“⁵

3 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. a.a.O. S. 44-46

4 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. a.a.O. S. 46-48

5 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. a.a.O. S. 48